

2764

DdM

2764

LB. 34530

913

Hahn - Golenhof p 574  
80 (1813)

Bartholomäus p 20

Obert p 89 1813  
Sich'neinwald

UB SALZBURG



+DA56997302

Card in file

Der

Serieux = Tänzer,

oder

Grundregeln der Tanzkunst

zum

Allgemeinen Besten.

---

Von

Andreas Schönwald,

Großherzoglich Badischem Universitäts Tanz- und Fechtmeister  
an der hohen Schule zu Freyburg im Breisgau.

---

Freyburg,

in der Herderschen Buchhandlung.



Museo et Observatorio Astronómico  
UNIVERSIDAD SALZBURG  
Inv. Nr. DOIM 927

## V o r r e d e.

Da ich von dem Nutzen der Tanzkunst überhaupt, und von den dabey eingeschlichenen Fehlern ausführlich zu reden Willens bin, und zwar in dieser Absicht, daß der rechte Gebrauch dieser empfehlenden, und in der gesitteten Welt so nothwendigen Kunst wieder gemein werde, und ich meine Scholaren, denen dieses kleine Werk gewidmet ist, dadurch von Mißbräuchen und Abweichungen des Anstandes sorgfältig warne, und überhaupt jedem nützlich zu werden wünsche — ist die Ursache, warum ich mich durch mannigfaltiges Verlangen dahin bewegen ließ, dieses Werkchen herauszugeben. Indem aber die Absicht und Zweck der meisten Vorreden zu seyn pflegt, daß der Schriftsteller sich gegen diejenigen mit allem Eifer vertheidiget, welche scheinen, ihm seine Gründe, die ihn zur Herausgabe bewogen, verdächtig machen zu wollen: so sollte dieser Eingang meiner

Vorrede den geneigten Leser fast auf den Gedan-  
 ken bringen, als gieng ich mit eben diesem Vor-  
 haben schwanger. Denn von dem Nutzen seiner  
 Kunst und seines Unterrichtes reden, heißt wohl  
 nichts anders, als gegen alle vor und mit ihm  
 in dieser Kunst Erfahrenen sich eine Auszeichnung  
 anmaßen, und Mißtrauen in ihre Kunst setzen.  
 Allein so wahrscheinlich dem Leser dieser Argwohn  
 auch vorkommen möchte, so ungegründet ist er  
 doch. Denn von meinen Vorgängern kann mir  
 kein Vorwurf dieser Art gemacht werden, indem  
 zu den Zeiten derselben die Art und Weise, sich  
 nach gutem Ton und Anstande zu zeigen, so ge-  
 lehret wurden, wie es mit dem damaligen Zeit-  
 geiste harmonierte, und von meinen wirklichen Kolle-  
 gen bin ich versichert, daß auch sie den nämlichen  
 Regeln, wie ich, in ihrer Lehrart und Ausübung  
 folgen. Auch schmeichle ich mir nicht, daß ich  
 durch Rednerkunst dem geneigten Leser ein gütiges  
 Urtheil abzuheucheln im Stande sey, sondern daß  
 diejenigen, welche meinen Unterricht empfangen,  
 wie auch die, welche dies kleine Werk lesen, sich  
 selbst sagen müssen, daß dieses die Art sey, wo-  
 durch Anstand, Bildung des Körpers, Lebensart,  
 und überhaupt Kultivierung befördert werden.  
 Auch wird es hierdurch jedermann einleuchten,

warum die Anstellung eines Serieur-Tänzers bey den hohen Schulen sowohl, als bey Höfen, und überhaupt, wo Kultur und Bildung erzweckt wird, unumgänglich nöthig sey.

Ich sage deswegen Serieur-Tänzer, weil es drey Klassen von Tanzmeistern giebt, nämlich Serieur-, Solo- und Barforce-Tänzer.

Nur allzuoft wird von dem Serieur-Tänzer gefordert, was bloß dem Solo- oder Barforce-Tänzer zukömmt, weil man gemeiniglich den Unterschied nicht kennt, und deswegen glaubt, daß in einem Individuum diese drey so mannigfaltig von einander abweichenden Arten der Tanzkunst vereinigt seyn müssen. Ich finde mich daher, um diesem Irrthum entgegen zu kommen, genöthiget, in Kürze zu zeigen, was ein Solo- und was ein Barforce-Tänzer sey, um Jedermann begreiflich zu machen, welches der Zweck des Serieur-Tänzers seyn möge.

Da der Solo- oder theatralische Tänzer sowohl, als der Barforce- oder Sail-Tänzer ihre Künste bloß zum Vergnügen des Publikums zeigen, und beyde, um ihren Zweck zu erreichen, sehr oft die Salto mortale zu springen genöthiget sind, so erhellet daraus, daß weder dieser noch jener eine dem gewöhnlichen Anstande ange-

messene Balance haben könne, indem beide ihren Körper bald vor, bald rück, oder seitwärts auf und nieder bewegen müssen, und alle diese Bewegungen mit der größten Anstrengung, ja sogar mit Lebensgefahr verbunden sind.

Der erstere, nämlich der Solo-Tänzer tanzt und springt meistens auf Schwingböden, der Barforce-Tänzer aber auf gespannten Sattlern; beide haben daher Schwung zum Springen, und ihr einziges Verdienst in dieser Art ist, dem Publikum einen vergnügten Abend, und sich ihr Brod zu verschaffen.

Der Zweck des Serieur-Tänzers hingegen beschränkt sich nicht auf den Unterhalt und Zerstreuung einiger Stunden, sein Geschäft ist von größerer Ausdehnung, indem es einen wichtigen Beitrag zur feinem Kultur, und die Lehre des Anstandes und der Lebensart, die einem gesitteten Publikum so nöthig ist, zum Gegenstand hat: Ohne dieß würde man denselben nicht bey Höfen, hohen Schulen, und kultivirten Städten anstellen.

Was heißt aber Anstand, und was Lebensart, die der Serieur-Tänzer lehren soll?

Anstand im Tanzen ist nichts anders, als daß der Tänzer oder die Tänzerin mit geradem, ungezwungenem Körper die kleinen Schritte und

Springe tanzen soll; jedes Uebertriebene oder gezwungene beleidigt den Anstand sowohl, als jedes hängende und träge Halten des Körpers oder übertriebene Springen.

Wenn daher eine im Tanzen ihren Körper hin- und herschaufelt oder wiegt, und nicht weiß, wie sie sich dem Anstande und der Sittsamkeit zuwider präsentieren soll: oder jener, der mit übertriebenen Sprüngen seinen Mitanzenden im Takt bald vor- bald nachkömmt, und dadurch ihr Vergnügen störet, oder gar durch sein übertriebenes Springen sie stößt oder tritt; so kann man von diesen gewiß nicht sagen, daß sie Anstand im Tanzen haben.

Die Lebensart, die der Serieux-Tänzer führen soll, ist das anständige Gehen, Stehen, Gehen, sich selbst präsentieren zu wissen, und folglich in einem Wort die Komplimente und die damit verbundenen Redensarten zu wissen, und bey jeder Gelegenheit zu machen.

Wenn daher z. B. ein Akademiker durch sein Studium sich alle zu seinem künftigen Berufe notwendige Kenntnisse erworben hat, und dennoch, nebst seinen Wissenschaften ins Zimmer kömmt, und daraus geht, als wenn er auf keiner Universität, und in keinem gesitteten Zirkel gewesen,

wäre, deßhalb nicht weiß, zu geben, zu nehmen, oder sich zu präsentieren: oder ein Mädchen in ihren Komplimenten sich mit dem Haupt und ganzen Körper vor, und rückwärts neigt, und alle mögliche den Anstand und der Sittsamkeit entgegengesetzte Bewegungen macht, besitzen diese wohl Lebensart? Gewiß nicht. Der Zweck, den der Serieux-Tänzer bey seinem Unterrichte hat, ist, alle diese Unschicklichkeiten zu verhüten.

Zu solchen Ausartungen und Vernachlässigungen des Anstandes giebt es mehrere Gründe, wovon ich nur einige anführen werde.

Erstens hat man solche Tänze abgeschafft, oder außer Acht gelassen, die den Anstand befördert hätten, und dagegen solche Tänze gewählt, die ihn untergruben.

Zweitens. Wenn Unterricht vom Serieux-Tänzer genommen wird, so will man nichts von Stellungen, Komplimenten, und den damit verbundenen Redensarten wissen, sondern Erwachsene wollen in vier, höchstens acht Wochen alles mittanzen. Bey Kleinern heißt es wohl: es ist nur um Stellung, Balancen und Komplimente überhaupt darum zu thun, ihnen Lebensart und Anstand bezubringen; allein kömmt man eine kurze Zeit ins Haus, so heißt es schon, der Tanzmeister

Kömmt schon so und so lang ins Haus, und sie können noch nichts tanzen; weil man glaubt, daß man Stellungen, Komplimente, Lebensart und Anstand bloß von einigem mal Sagen und Zeigen erlernen könne, und gemeiniglich giebt sich nach der Stund niemand die Mühe, daß man dasjenige, was der Tanzmeister gelehret hat, wiederhole, oder bey Gelegenheit sie darauf aufmerksam mache, und

Drittens giebt es sogar welche, die sich zu Tänzzen einstellen, ohne sie gelernet zu haben; weil sie glauben, daß man alles, wie das Walzen, wie sie behaupten, von selbst lernen können. Wie kann bey einer solchen Gleichgültigkeit beyhm Tänzzen Anstand, und in Gesellschaft Lebensart seyn?

In dieser Hinsicht habe ich mich bewegen lassen, dieses kleine Werk herauszugeben, um dadurch nützlich zu werden, indem jeder, der dieses kleine Werk mit Aufmerksamkeit liest, sich und den Seinigen, was zum gesellschaftlichen Leben dienlich, zum Anstande nöthig ist, selbst verschaffen kann.

Hauptsächlich empfehle ich jedermann, wer Lust hat, Zeit und Unkosten auf das Vergnügen des Tanzes zu verwenden, zuerst Stellungen, Balancen, Komplimente, und die damit verbundenen Redensarten, dann die Mutter aller Tänze, die

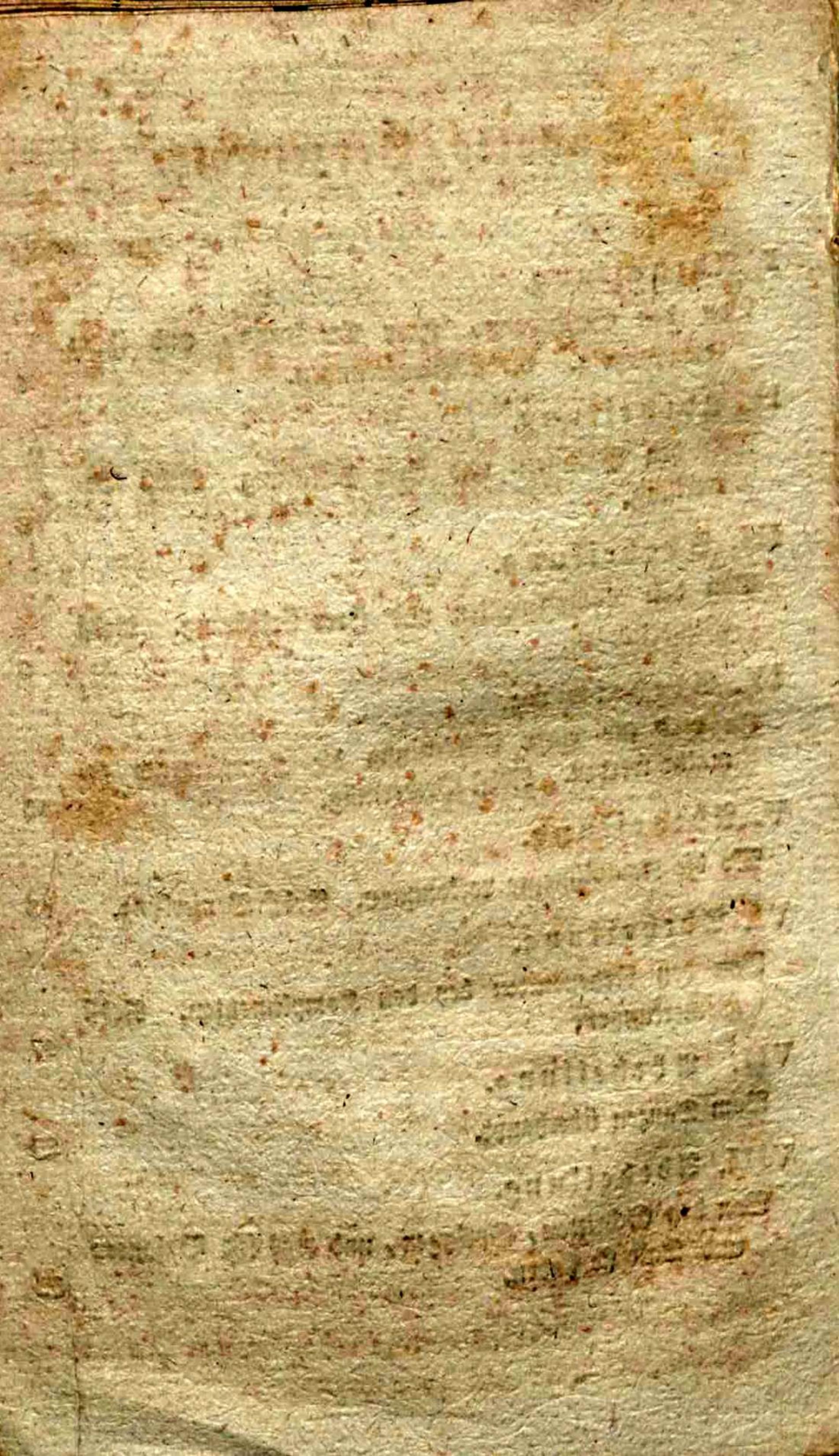
Menuette vollkommen zu erlernen; dann wird es mit den Scossoises, Contre- und englischen Tänzen, wie auch mit dem vaterländischen Walzer, in Ansehung des Anstandes sowohl, als der Lebensart im gesellschaftlichen Umgange keine Schwierigkeit mehr haben.

In der Hoffnung, daß diese meine wahre Absicht nicht mißdeutet, sondern erreicht werden möchte, empfiehlt sich der Gewogenheit des Lesers bestens

der Verfasser.

# Inhalts = Verzeichniß.

	Seite
I. Abtheilung.	
Von den Stellungen, ihrer Erklärung, und ihren Grundregeln. Nebst Bemerkungen.	1
II. Abtheilung.	
Von den Balancen und ihrer Erklärung. Nebst Bemerkung.	3
III. Abtheilung.	
Von den Komplimenten und ihrer Erklärung. Nebst Bemerkungen.	5
IV. Abtheilung.	
In was für einer Entfernung die Komplimente gemacht werden. Nebst Bemerkung.	12
V. Abtheilung.	
Wo die Komplimente vorkommen. Nebst Bemerkung.	13
VI. Abtheilung.	
Von den Redensarten bey den Komplimenten. Nebst Bemerkungen.	17
VII. Abtheilung.	
Vom Tanzen überhaupt,	29
VIII. Abtheilung.	
Von den Schritten, Springen, und was für Balancen und Takt sie haben.	32



---

# Anfangsgründe

der

# Tanzkunst.

---

## I. Abtheilung.

Von den Stellungen, ihrer Erklärung, und ihren Grundregeln.

Wir haben fünf Stellungen.

Die erste ist, wenn der Körper auf beyden Füßen und beyde Absätze beyammen stehen, so daß sie außwärts sehen.

Die zweyte ist, wenn der Körper nur auf einem Fuße steht, der andere aber seitwärts gestreckt ist, so zwar, daß nur die Zehe die Erde berühre.

Die dritte ist, wenn der Körper auf beyden Füßen, Absatz und Ballen aber beyammen stehen.

Die vierte ist, wenn der Körper nur auf einem Fuße ruhet, der andere aber so vorwärts gestreckt ist, daß nur die Zehe die Erde berühre.

Die fünfte Stellung endlich ist, wenn der Körper auf beyden Füßen, Absatz und Zehen aber bey-  
sammen stehen.

Jede von diesen Stellungen, die erste und zweyte  
ausgenommen, werden doppelt gemacht, nämlich von  
vornen und von hinten. Die fünfte Stellung leidet un-  
ter genannten Stellungen noch die Ausnahme, daß sie  
sogar dreyfach, nämlich von vornen, von hinten, und  
über sich selbst gemacht wird; das heißt: der Fuß wird  
über die Zehen des andern Fußes hinübergesetzt, so,  
daß ein Knie über dem andern stehet, und zwischen  
beyden Füßen, noch ein Fuß, Zwischenraum hat.

Ferner wird jede Stellung, die erste ausgenom-  
men, gestellt, und sanft angezogen. Jedoch ist zu  
merken, daß bey jeder Stellung, die letzte Art der  
fünften ausgenommen, die Füße auswärts stehen, das  
ist, daß die Zehen seitwärts sehen müssen; da bey  
der letzten Art der fünften Stellung beyde Zehen auf  
eine Seite gerichtet sind.

Aus der Vermischung und Zusammenstellung die-  
ser Stellungen entstehen die Balancen, Complimente,  
und alle mögliche Schritte zum Tanzen.

### Bemerkungen.

Anständig steht man bey einer Person, wenn man  
in der ersten Stellung gerade und still ohne steif  
dabey zu seyn, steht, nicht hin- und hergaukelt,  
oder bald dieses bald jenes mit Händen und Füßen  
oder dem ganzen Körper macht, wie es bey vielen  
jungen Leuten zu geschehen pflegt. Das Anständige,

und überhaupt das Gehen wird mit Hilfe der vierten Stellung bewerkstelliget, da der Körper in der vierten Stellung aber nur auf einem Fuß steht, und der andere vorwärts gestreckt ist, so muß man, um anständig zu gehen, den Körper sanft durch die gehende Balance von Schritt zu Schritt vorwärts lenken, und nicht, wie es bey einer großen Anzahl geschieht, die den Körper vorlassen, ehe sie mit dem Fuße vornen sind, deßhalb auch gemeiniglich so gehen, daß man glauben möchte, sie wollten das Wasser aus der Erde treten.

## II. Abtheilung.

### Von den Balancen und ihrer Erklärung.

Das Balanciren, oder die Balancen sind ein sanftes, gerades Auf- und Abheben des Körpers überhaupt. Die Balancen bey dem Tanzen sind zweyfach, nämlich die stehende und gehende. Erstere ist einfach, letztere vierfach, nämlich vor-, rück- und seitwärts, und in der Wendung.

Sie sind der nothwendigste Theil bey dem Tanzen; theils, weil durch sie die Gesundheit des Körpers keinen Schaden leidet, theils, um bey dem Tanzen die vorkommenden Pausen aushalten zu können, und dem Ganzen mehr Ansehen zu geben.

Bey den Schritten wird vorkommen, wie die stehende, und wie die gehende Balance gemacht wird.

— 4 —

## Bemerkung.

Was ist Schuld, daß so mancher (manche) entweder durchs Tanzen, auch sogar durchs bloße Gehen seine Gesundheit zerrüttet? Daß man der Balance viel zuschreiben müsse und könne, wird jedermann leicht einsehen, weil durch das schwere und lästige Gehen die Eingeweide erschüttert werden, so daß sie am Ende Schaden leiden müssen.

Wenn nun eine solche Person mit einer so schlechten Balance ihren selbst erlernten Walzer springt, kann man sich dann noch wundern, daß eine so schlechte Balance Schaden verursacht.

Würde man sich angewöhnen, seinen Körper mehr auf dem Vorder- als Hinter- oder ganzen Fuße zu halten, und ihn auf den Zehen, und in den Gelenken der Fersen und der Kniee auf- und niedergehen zu lassen, so hätte man die reine stehende Balance, und leitete dann die gehende Balance aus den Hüften vor- rück- und seitwärts, als wie auch in der Wendung nach Erforderniß. So könnte jeder mit Verbindung dieser Balancen ohne Schaden zu befürchten, sogar der Schwindsüchtige, ohne langes Anhalten, nicht nur gehen, sondern sogar tanzen.

Freylich kann mancher mit der reinsten Balance Schaden leiden, wenn er es übertreibt, oder unmaßig dabey wird.

### III. Abtheilung.

#### Von den Komplimenten und ihrer Erklärung.

Es giebt sechs Arten von Komplimenten,

1. das dankende,
2. das stehende,
3. das stehende in der Wendung,
4. das präsentirende,
5. das gehende, und
6. die Referenz.

Diese Komplimente sind alle zweyfach, nämlich rechts und links, ausgenommen das dankende und die Referenz. Ersteres ist einfach, letzteres aber dreysach, nämlich rechts, links und vorwärts.

Das dankende Kompliment wird in der ersten Stellung gemacht, und zwar so: man neige bloß Haupt und Schulter vorwärts, senke den Blick sogleich bey dem Anfang des Neigens, so zwar, daß man hinter die Absätze sieht, und erst nach Aufhebung des Hauptes und der Schultern sehe man die Person wieder an; welches bey allen Komplimenten, die Referenz ausgenommen, beobachtet werden muß.

Das stehende Kompliment wird in der zweyten Stellung gemacht, nämlich: man stelle den einen Fuß in die zweyte Stellung, lasse den Körper sanft auf den ausgestellten Fuß hinüber, ziehe den andern Fuß sanft in die erste Stellung an, und neige unter diesem sanften Anziehen das Haupt und die Schulter vorwärts, so hat man das stehende Kompliment.

— 6 —

Da dieses und die folgenden Komplimente zweifach, nämlich rechts und links sind, so folget die Erklärung, wie und warum die Komplimente rechts oder links sind.

Wenn mit einem Fuße ausgetreten wird, so ruhet der Körper auf dem andern Fuße. So auch in den Komplimenten. Tritt daher der Fuß in die zweyte Stellung, und geht der Körper sanft auf diesen ausgesetzten Fuß hinüber, so wird man fühlen, daß bey dem Anziehen des andern Fußes auch die andere Hüfte und Schulter sich ein wenig drehe, folglich bey der Neigung des Hauptes und der Schulter auch das nämliche geschieht.

Wenn also das stehende Kompliment rechts gemacht werden soll, so muß der linke Fuß in die zweyte Stellung gesetzt, und mit dem rechten Fuße in die erste Stellung angeschliffen werden, um dadurch Haupt und Schulter nach den rechts stehenden Personen wenden zu können, alsdann hat man das stehende Kompliment rechts gemacht, auch so im entgegengesetzten Falle, da tritt der rechte Fuß in die zweyte Stellung, und das Anziehen geschieht mit dem linken Fuße, folglich auch die Neigung nach den links stehenden Personen, und ist daher das stehende Kompliment links.

Das stehende Kompliment in der Wendung wird in der vierten Stellung gemacht, nämlich man setzet einen Fuß in die vierte Stellung, wendet den Körper sanft auf beyden Zehen bis in die zweyte Stellung, ziehet den stehenden Fuß an, und neiget Haupt

und Schulter wie bey dem dankenden Kompliment. So hat man das stehende Kompliment in der Wendung gemacht. Nur kömmt es darauf an, ob es rechts oder links gemacht werden soll. Muß es rechts gemacht werden, so setze man den linken Fuß vor in die vierte Stellung, und ziehe nach gemachter Wendung den rechten Fuß in die erste Stellung an, und neige unter dem Anziehen Haupt und Schulter, wie bey dem dankenden Kompliment, so hat man das stehende in der Wendung rechts gemacht. Im entgegengesetzten Falle muß der rechte Fuß in die vierte Stellung gebracht, und nach gemachter Wendung der linke in die erste Stellung angezogen und bey diesem Anziehen die Neigung mit Haupt und der Schulter gemacht werden. So hat man das stehende Kompliment in der Wendung links.

Das präsentierende Kompliment wird in der zweyten Stellung gemacht, und zwar rechts und links. Man macht nämlich das stehende Kompliment. Beym Aufheben des Hauptes und der Schulter aber wird der rechte Arm vorgebracht, so zwar, daß die Hand tiefer als der Ellenbogen, der Ellenbogen aber tiefer als die Schulter zu stehen kömmt; dann drehet man die aufgehobene verkehrte Hand gegen die Brust, und überreicht das, was man präsentiren will der Person, indem man bey dem präsentiren sie ansieht, und so nach Umständen rechts oder links. Wird aber etwas präsentieret, das verschüttet oder umgeworfen werden kann, z. B. ein Teller mit Eßwaaren oder Getränke, so versteht es sich von selbst, daß man hier den

Arm bey dem Bringen schon erhoben hat, folglich bey dem Kompliment vorgedachte Erklärung wegen Aufhebung des Armes nicht statt finden kann. Nur ist dabey zu merken, daß jedesmal, man mag bringen, was man will, der rechte Ellenbogen nicht hinunter, sondern seitwärts stehen soll, damit der Arm und das präsentierende Kompliment kein steifes Ansehen bekomme.

Soll aber etwas präsentiert werden, daß man Einem (Einer) nicht in die Hand giebt, folglich hinstellt oder legt, so wird, wie bey der ersten Art des präsentierenden Kompliments, der Arm vorgebracht, dann aber mit der Hand salutiert, oder auf das Gebrachte oder Hingestellte gewiesen. Z. B. man präsentiert einen Sessel, Schreibzeug ic. oder man präsentiert Eßwaaren oder Getränke auf einem Teller, die nicht angenommen oder übergeblieben sind, oder sonst etwas, das die Person, die es empfangen soll, nicht gleich mit sich nimmt.

Das gehende Kompliment wird in der vierten Stellung gemacht, und ist in drey Arten eingetheilt, wovon jede Art zweyfach, nämlich rechts und links ist. Dieses Kompliment wird in drey Schritten gemacht, nämlich, da der Fuß von hinten vor in die vierte Stellung geht, wird der Hut vom Haupte gehoben, im zweyten Schritte führt man ihn von der linken zur rechten Seite an der Brust vorbey, und neiget Haupt und Schulter erst, wenn der Hut in die Gegend der Brust kommt, im dritten Schritt hebt sich Haupt und Schulter, und man sieht die Person an, der Hut aber darf erst aufgesetzt werden,

— 9 —

und zwar in dem nämlichen Gange, wie er herunter gekommen ist, nämlich von der rechten zur linken Seite, wenn die bekomplimentierende Person vorüber ist. Dieß ist die erste Art und wird bey ganz vornehmen Personen gemacht, kann aber doch bey jedermann gemacht werden.

Die zweyte Art wird gemacht, wenn der Hut, wie bey dem ersten Kompliment bey dem ersten Schritt gehoben, bey dem zweyten von der linken zur rechten heruntergeführt, aber nur unter dieser Herunterführung des Hutes das Haupt geneigt wird. Die dritte Art vom gehenden Kompliment ist, wenn man nur bloß den Hut aufhebt, jedoch ist diese Art nur bey allzu Familiären gebräuchlich, und wohl zu merken, daß, sobald man diese Art Komplimente macht, der Hut ganz herunter gebracht werden muß, wenn die Person mit uns auf der Straße spricht, und daß der Hut bey allen Arten des gehenden Kompliments sowohl, als wo man ihn sonst abgezogen hat, so zu stehen komme, daß die Höhle des Hutes jedesmal gegen die rechte Seite sehen soll.

Diese drey Arten des gehenden Kompliments sind wie die übrigen, jede zweyfach, nämlich rechts und links. Begegnet uns die Person zur rechten, so muß der Körper auf dem linken Fuße stehen, und die Neigung mit Haupt und Schulter muß gemacht werden unter der nämlichen Zeit, da der rechte Fuß vor in die vierte Stellung geht, damit Haupt und Schulter sich nach der rechts gehenden Person wenden kann. Geht die Person aber links, so muß der Körper auf

dem rechten Fuße ruhen, und der linke Fuß muß bey der Neigung des Hauptes und der Schulter vorwärts in die vierte Stellung gehen. Dieses hat man bey allen drey Arten des gehenden Compliments zu beobachten.

Die Referenzen werden in der vierten Stellung von hinten gemacht.

Die erste Art nämlich vorwärts. Man setze den rechten Fuß zurück in die vierte Stellung, so aber, daß nur die Zehen oder Schuhspitze die Erde berühre; dann neige man sich langsam in einer geraden Stellung auf beyden Füßen, hebe sich dann eben so langsam wieder, und stelle den rückwärtigen Fuß in die erste Stellung, so hat man die erste Art von Referenz gemacht.

Die zweite Art ist rechts. Man wende sich auf dem vorgesezten rechten Fuß vorwärts in die erste Stellung, setze dann den Fuß, auf dem man die Wendung gemacht hat, zurück in die vierte Stellung, neige und hebe sich langsam wie bey der ersten Art, setze dann den rechten Fuß in die erste Stellung, so hat man die Referenz rechts.

Die dritte Art ist links. Nämlich wenn auf dem linken Fuße die Wendung vorwärts in die erste Stellung gemacht wird, und der linke Fuß zurück in die vierte Stellung gebracht wird. Die Neigung und Hebung geschieht, wie bey den vorigen zwey Arten, so auch das Anstellen des linken Fußes in die erste Stellung.

## Bemerkung.

Woher kömmt es, daß die Komplimente so verunstaltet, und ausgeartet sind, daß da eine mit dem Haupt und dem ganzen Körper vor- und rückwärts ihre Beugung macht, dort einer, wenn er sein Kompliment macht, sich aus den Hüften neigt, und unter dem Neigen die Person ansieht.

Ist vielleicht dieß der gute Ton, nach dem man sich richten will? — Das ist und bleibt gewiß, daß man mit den Reifröcken, und Allonge-Perücken den Anstand, die Ehrfurcht und Sittsamkeit nicht abgelegt hat. Das Kompliment hat zu jener Zeit, wie jetzt keinen andern Sinn gehabt, als dadurch der Person, der man es macht, seine ganze Achtung, Hochschätzung oder Ehrfurcht darzuthun, oder zu zeigen.

Kann daher ein Frauenzimmer, ohne die Sittsamkeit und Anstand zu beleidigen, sich anderst als mit geradem Körper neigen? oder kann ein Mann behaupten, er schenke, oder er zeige demjenigen, dem er das Kompliment macht, seine Achtung, Hochschätzung und Ehrfurcht, wenn er sich nicht einmal getraut, sein Haupt zu senken, sondern unter dem Kompliment machen ihn ansieht, als wenn er ihm nichts Gutes zutraute. Ist dieß nicht vielmehr eine Beleidigung? Kann man einen wohl mehr beehren, hochschätzen, Ehrfurcht zeigen, als wenn man sich ihm ganz ergiebt, und geschieht dieß nicht bey der Neigung des Hauptes, der Schulter, und der Senkung des Blickes? Uebergiebt man ihm nicht in diesem

Augenblick seinen ganzen Körper, ja sogar sein Leben, und dieß ist allein der Sinn des Kompliments, ist, wie vor Zeiten.

#### IV. Abtheilung.

In was für einer Entfernung die Komplimente gemacht werden.

Das dankende, das stehende und präsentierende Kompliment müssen in der Entfernung von zwey Schritten bis zur Person gemacht werden. Bey dem stehenden in der Wendung, so wie bey der Referenz kann man nicht genau bestimmen, in welcher Entfernung sie müssen gemacht werden, indem sie vielen Veränderungen unterworfen sind. Die Entfernung des gehenden Kompliments ist sechs, acht, zehn bis zwölf Schritte von der Person, je nachdem sie seitwärts von uns entfernt ist. So wird z. B. das gehende Kompliment in der Entfernung von sechs Schritten gemacht, wann die Person uns in einer geraden Linie entgegen kömmt. Die Entfernung von acht Schritten geschieht, wenn die Person nicht in einer geraden Linie, sondern einige Schritte seitwärts einem entgegen kömmt, und so geht es mit der Entfernung von zehn, zwölf oder mehrern Schritten; je weiter die Person seitwärts von uns entfernt ist, in einer desto weiteren Entfernung wird das gehende Kompliment gemacht.

## Bemerkung.

Was gehört wohl mehr zum Anstand, als eine gewisse Entfernung von der Person bey den Komplimenten? Wer wird es gern haben, wenn man ihm so nahe tritt, daß, wenn man spricht, ihm der Hauch ins Gesicht geht, oder so weit entfernt stehen bleibt, daß man genöthiget ist, um zu hören, oder um zu empfangen, ihm entgegen zu gehen. In diesen Fällen müßte man ihn nicht mit Unrecht einen ungebildeten, oder unhöflichen Menschen nennen, der ganz und gar keine Lebensart hätte, und sich nicht zu benehmen weiß.

## V. Abtheilung.

## Wo die Komplimente vorkommen.

Auf der Straße, bey dem Eintritt ins Zimmer, im Zimmer selbst, bey dem Austritt aus demselben, und in der Kirche.

Auf der Straße kömmt vor das gehende und stehende Kompliment. Das gehende Kompliment, wenn man jemand grüßet oder danket; das stehende aber, wenn man mit jemand auf der Straße spricht.

Bey dem Aus- und Eingang in das Zimmer wird das stehende Kompliment, und das stehende in der Wendung gemacht.

Das dankende, und das präsentierende Kompliment aber kann überall, doch vorzüglich im Zimmer vorkommen.

Die Referenz, das grüßende und dankende Kompliment kommen in der Kirche vor.

Beym Eintritt ins Zimmer werden, wenn eine Person da ist, zwey Komplimente, sind aber zwey Personen gegenwärtig, so werden drey, bey drey Personen vier, und bey vier oder mehreren Personen nur fünf Komplimente gemacht.

Beu den Komplimenten bey dem Eintritt ins Zimmer hat man noch zu merken: wie man ins Zimmer tritt, wo und wem die Komplimente eigentlich gemacht werden sollen.

Man muß sehen, ob die Thüre nach der rechten oder linken Hand aufgeht.

Geht sie nach der rechten Hand auf, so muß der rechte Fuß bey Eröffnung der Thüre zuerst ins Zimmer gesetzt werden, der linke aber, der den zweyten Schritt hat (bekömmt), muß in die zweyte Stellung gebracht, und so das stehende Kompliment rechts gemacht werden. Im entgegengesetzten Falle, wo die Thüre links aufgeht, muß der linke Fuß zuerst ins Zimmer treten, der rechte aber in die zweyte Stellung gebracht, und so das stehende Kompliment links gemacht werden, welches der ganzen Gesellschaft zugehört.

Das zweyte, dritte und vierte Kompliment wird im Mittelpunkte des Zimmers gemacht, jedoch daß man nirgends den Respekt vergiebt; das zweyte Kompliment gehört der Hauptperson, das dritte den Personen, die rechts an der Hauptperson sind, oder ihr im Range folgen; das vierte den Personen, welche links an der Hauptperson sind, oder den vorigen

dem Range nach folgen; das fünfte wird bey der Person gemacht, mit der man zu sprechen, oder Geschäfte hat, und gehört derselben.

Ferner hat man bey dem Austritte aus dem Zimmer zu merken, wie viel, wo und wem man die Komplimente machen, und wie man zur Thüre hinausgehen soll.

Bei einer Person werden bey dem Fortgehen zwey Komplimente, bey zwey Personen oder einer ganzen Gesellschaft nur drey Komplimente gemacht, und zwar das erste bey der Person, mit der man zu sprechen oder Geschäfte gehabt hat, und gehört ihr; das zweyte ist das stehende in der Wendung gegen der Hauptperson, und geht diese an; das dritte wird bey halberöffneter Thür gemacht, und zwar so: Geht die Thüre nach der rechten Hand auf, so muß auf dem rechten Fuße die Wendung vorwärts gemacht, dabey der linke Fuß in die zweyte Stellung gebracht, und das stehende Kompliment rechts gemacht werden. Geht aber die Thüre nach der linken Hand auf, so muß auf dem linken Fuße die Wendung vorwärts gemacht, dabey der rechte Fuß in die zweyte Stellung gebracht, und das stehende Kompliment links gemacht werden, das der ganzen Gesellschaft gehört. Nach Aufhebung des Hauptes und der Schulter wird ein Schritt zurückgetreten, und die Thüre zugezogen: Jedoch ist zu merken, daß sowohl bey dem Kommen als bey dem Gehen jedesmal die Thüre mit der Falle zugemacht wird, das heißt, daß man die Falle mit der Hand bey dem Zumachen halte. Bei einer Person aber

werden nur zwey Komplimente gemacht, und zwar das erste bey der Person, das zweyte aber bey der Thüre wie im vorigen Falle.

Wo und wem die Komplimente in der Kirche gemacht werden, und was für ein Unterschied zwischen dem dankenden Komplimente in der Kirche oder im Zimmer sey?

Die Referenz wird vor einem Tabernakel oder vor einem Altare, worauf wirklich Messe gelesen wird, gemacht.

Das grüßende Kompliment ist das gehende, und wird gemacht, wenn man an Jemanden vorbeigeht; das dankende, wenn man begrüßt wird, und hat den Unterschied zwischen dem dankenden im Zimmer, daß man bey dem zweyten Haupt und Schulter neiget, bey dem in der Kirche aber nur das Haupt mit Senkung der Augen.

Alle diese beschriebenen Komplimente, so wie nachfolgende Redensarten, müssen bey dem weiblichen Geschlechte beobachtet werden, nur mit dem Unterschiede, daß das Frauenzimmer niemals Haupt und Schulter neigen soll, ausgenommen bey dem dankenden Kompliment in der Kirche. Sonst aber soll sie sich langsam mit beyden Knien neigen, und die Person dabey ansehen. Jedoch dürfen die Kniee nicht vorwärts, sondern sie sollen in der Neigung seitwärts gerichtet seyn, und der Körper gar keine andere Bewegung machen. Ferner leidet das gehende Kompliment bey dem Frauenzimmer die Klage, daß sie während dem Gehen sich nur auf einem Fuße, und

zwar auf dem entgegengesetzten, wo die Person ihr begegnet, sich neigen soll, um die Wendung gegen diese Person machen zu können.

Beym Eintritte ins Zimmer soll sie, bevor sie das Kompliment macht, die Thüre zumachen, jedoch nicht vergessen, die Falle bey dem Zumachen zu halten.

### Bemerkungen.

Wie viele giebt es nicht, die ins Zimmer kommen, und bald da, bald dorthin laufen, um dieser und jener ihr Kompliment zu machen, und bedenken nicht dabey, daß sie durch das Hin- und Hergehen bald bey dieser, bald bey jener Person den Respekt vergeben.

Nur in dieser Absicht sind den Komplimenten ihre Plätze und Verschiedenheiten angewiesen und bestimmt worden; oder wer kann es läugnen, daß, wenn ein Mensch mit Anstand ins Zimmer tritt, und seine Komplimente auf den angewiesenen Plätzen und dem Range nach macht, er nicht Anstand und Lebensart besitze? Sagt nicht vielmehr Jedermann: dieß ist ein galanter Mensch, oder der hat Anstand und Lebensart! —

## VI. Abtheilung.

### Von den Redensarten bey den Komplimenten.

Wir haben bey vier Komplimenten Redensarten, nämlich bey dem dankenden, stehenden, präsentierenden und gehenden Kompliment.

Beym dankenden Kompliment sind die Redensarten auf viererley Arten gebräuchlich, als: bey dem Nachfragen, bey dem Loben, bey dem Geben und bey dem Wünschen oder Gratulieren.

Beym der ersten Art wo man nachfrägt: z. B. wie befinden Sie sich? oder wie befindet sich Ihr Herr Vater? oder Frau Mutter? oder Herr Bruder? oder Mademoiselle Schwester zc.? oder ist alles wohl auf zu Hause? oder wie geht es Ihnen — Ihm oder Ihr?

Auf alle diese und ähnliche Fragen, wird jedesmal eine dieser Redensarten geantwortet: ich danke oder ich danke der Nachfrage, oder ich danke der gütigen oder gnädigen Nachfrage, ich, er, befinden sich wohl, gut, besser, schlimmer, oder so und so.

Oder man frägt z. B., wo wohnt, oder wo treffe ich den, die oder jenen? worauf immer, wenn man die gewünschte Antwort erhalten, daß ich danke Ihnen, folgen soll.

Beym Loben hat man vorzüglich zu merken, daß man das Lob von sich abwende, oder zu verringern suche. Z. B. man wird gelobt, daß man höflich oder freundschaftlich, freygebig friedfertig oder dienstfertig sey, oder daß man Welt, oder Anstand, oder Lebensart habe, oder sehr belesen, galant oder zuvorkommend sey, oder was sonst dergleichen Lobeserhebungen sind, werden mit einer dieser Redensarten beantwortet.

Sie sind zu gütig oder es ist eine Kleinigkeit, oder es verdient nicht erwähnt zu werden, oder Sie

sind zu gütig, daß Sie diese Kleinigkeit bemerken, oder dieß Kompliment kann ich nicht erwidern oder beantworten.

Wird man aber z. B. gelobt, daß man dienst-eifrig, fleißig, rechtschaffen oder ehrlich sey, so ver-ringere man dieses Lob mit einer dieser Redensart. Es ist (oder war) meine Schuldigkeit, oder ich that nichts als was jeder an meiner Stelle, oder bey die-ser Gelegenheit auch würde gethan haben, oder ich bin dafür besoldet, bezahlt, meine Pflicht zu thun, und verdient daher nicht erwähnt, vielweniger gelobt zu werden.

Wird man aber gelobt in Hinsicht des Talents, oder einer zufälligen Geschicklichkeit; z. B. daß man Verstand, Vernunft oder Witz besitze, oder daß man gut gewachsen, oder eine schöne Stimme zum sin-gen, einen schönen Fuß zum tanzen, oder reich oder vornehm sey, oder wegen dergleichen zufällige Schön-heiten, so entschuldige man sich mit einer dieser Re-densarten. Es ist ein Zufall daß ich es habe oder be-sitze, oder auf dieses darf ich nicht stolz seyn, denn ich habe oder besitze dieß oder jenes ohne mein Zu-thun, oder wann ich bitten darf verschonen Sie mich mit dergleichen Lobeserhebungen.

Ist es aber eine Unwahrheit, z. B. daß man scherzt oder ferkert, so entschuldige man sich mit ei-ner dieser Redensarten: Sie verzeihen daß ich Ih-nen widerspreche, Sie sind unrichtig berichtet, oder ich könnte Sie eines andern, oder des Gegentheils

überweisen, oder Sie setzen mich in eine Verlegenheit, indem ich von allem diesem nichts weiß.

Beym Geben, wenn man nimmt. Z. B. es wird einem ein Sessel, Eßwaren oder Getränke, oder sonst was präsentiert, oder wenn einem etwas hinunter gefallen ist, und wird ihm aufgehoben, so sagt man bey Empfang eine dieser Redensarten: Sie sind zu gütig, oder Sie sind zu gütig, wann ich bitten darf, oder es thut mir leid daß Sie sich so Unkosten machen, oder bemühen Sie sich nicht so, oder es thut mir leid, daß Sie sich so bemühen. Jedoch muß zu jeder dieser Redensarten, wenn man dasjenige erhalten hat, das ich danke Ihnen, beygesetzt werden.

Beym Geben, wenn nicht genommen wird, hat man zu merken, daß man sich jedesmal entschuldige, warum man nicht nimmt. Z. B. man nöthigte einen zu sitzen, oder zu essen, oder zu trinken, oder was es sonst seyn mag, so entschuldige man sich mit einer dieser Redensarten:

Ich danke Ihnen, ich komme wirklich vom Essen, vom Trinken oder vom Sitzen, oder Sie verzeihen ich bin echauffiert und kann nicht nehmen, oder es ist meiner Gesundheit nicht dienlich, oder ich bin versehen.

Beym Wünschen oder Gratulieren. Z. B. man wünschet einem Glück, oder gratuliert einem zu einer erhaltenen Stelle, oder zum Geburts-, oder Namens-, tag, oder zum neuen Jahr, oder zur wiedererhaltenen Gesundheit, oder man wünschet einem Glück zur Abreise oder Ankunft. So sagt man eine dieser

Redensarten. Ich danke Ihnen, Sie sind aber zu gütig, daß Sie sich meiner erinnern, oder sich wegen meiner so bemühen, ich oder wir empfehlen uns in Dero fernere Freundschaft oder Wohlwollen, oder es bleibt noch ferner beym Alten.

Beym stehenden Kompliment giebt es drey Arten von Redensformeln, nämlich die erste wenn man ins Zimmer kommt ohne eingeladen oder gerufen zu werden. Die zweyte wenn man eingeladen worden ist, und die dritte wenn man gerufen wird.

Bev der ersten sagt man, Sie verzeihen daß ich so frey bin, Sie mit meiner Gegenwart zu belästigen, oder nehmen sie es nicht ungütig oder ungnädig, daß ich Sie geniere oder inkommodiere, als jein dieß oder jenes ist Ursache daß ich komme, oder der oder dieser oder jener läßt sich empfehlen, und schickt Ihnen dies oder jenes, oder der, die oder das läßt um dieß oder jenes bitten oder fragen, oder ich komme, Ihnen mein Abschieds-Kompliment zu machen, und zugleich auch zu fragen, ob Sie nichts zu befehlen, zu bestellen oder mit zu geben haben, da oder dorthin, oder dieser oder jener läßt sich empfehlen, oder ein Kompliment von diesem oder jenem, und sie möchten die Güte haben zu ihm zu kommen, oder läßt Sie einladen, zu diesem oder zu jenem Schmauß oder Vergnügen.

Sieht man aber, daß die Person, zu der man kömmt, beschäftigt ist, so sagt man: Sie verzeihen, daß ich sie störe oder inkommodiere, da sie aber beschäftigt sind, oder da sie ausgehen wollen, so will

ich nicht länger lästig seyn, oder Sie aufhalten, oder ich will nicht genieren, oder genieren Sie sich nicht, ich werde mit Ihrer Erlaubniß ein andermal aufwarten, oder wieder kommen.

Bei guten Bekannten aber sagt man sowohl beim kommen als fortgehn. Guten Morgen, guten Tag, guten Abend, guten Appetit, oder wie haben Sie geschlafen oder geruht, oder wie befinden Sie sich, oder wie stehts oder gehts, oder wohl bekomms, oder ich wünsche, daß dieß oder jenes wohl anschlägt.

Wenn man sich aber verirrt hat, so hat man zu sagen: Sie verzeihen ich suche diesen oder jenen, oder wohnt nicht dieser oder jener da. Hat man die verneinende Antwort erhalten, so sagt man, verzeihen Sie, daß ich Sie gestört oder inkommodiert habe, oder wenn ich bitten darf, wo wohnt dieser oder jener, oder wo treffe ich diesen oder jenen an.

Bei der zweyten Art des stehenden Kompliments wo man eingeladen wird, daß man kommen will oder kann, so sagt man:

Sie sind zu gütig, ich oder wir werden von Dero Güte Gebrauch machen, oder ich oder wir werden von Dero gütigen Einladung profitieren, oder auf Dero Einladung erscheinen.

! Kann oder will man aber nicht kommen, so hat man sich mit einer dieser Redensarten zu erkusieren: Sie sind zu gütig, es thut mir oder uns aber leid, daß wir von Dero Güte oder von Dero gütigen Einladung, von diesem oder jenem Vergnügen nicht können die Ehre haben, Gebrauch zu machen, oder

zu profitieren, weil dieses oder jenes vorgefallen, oder weil ich (wir) schon auf diese Zeit da oder dort zugesagt haben, zu kommen, oder zu seyn; wenn ich (wir) ein andersmal die Ehre haben können, zu diesem oder zu jenem zu kommen, so werde ich (wir) Ihnen sehr verbunden seyn, es wird mir (uns) sehr viel Vergnügen machen, oder werden mir uns glücklich schätzen.

Kömmt man aber, so sagt man: da Sie so gütig waren, mich (uns) einzuladen, oder, da Sie befohlen haben, so bin ich (wir) so frey, und komme oder mache meine (unsere) Aufwartung, oder ich (wir) komme um von Dero Güte zu profitieren, oder um von Dero Güte Gebrauch zu machen, oder da Sie die Freundschaft hatten mich (uns) einzuladen, so bin ich (sind wir) so frey, zu erscheinen, oder Ihnen meine (unsere) Aufwartung zu machen.

Die dritte Art des stehenden Kompliments ist wenn man gerufen oder gefordert wird zu kommen, und hat folgende Redensarten: Sie haben befohlen, was steht zu Dero Diensten oder zu Dero Befehl, oder sie haben mich (uns) rufen lassen, was befehlen, oder verlangen Sie.

Beym dem stehenden Kompliment hat man ferner zu merken bey dem fortgehen überhaupt: daß bey der ersten Art abgebeten, bey der zweyten gedankt, bey der dritten gebeten, versprochen oder abgebeten werden soll, nämlich bey der ersten Art, wo man kömmt ohne daß man eingeladen oder gerufen wird, sagt man bey dem fortgehen eine dieser folgenden

Redensarten: Sie verzeihen, daß ich oder wir Sie Inkommodiert oder belästiget haben, oder daß ich oder wir Sie mit meiner oder unserer Gegenwart beschwerlich gefallen sind. Im freundschaftlichen Tone aber: ich oder wir empfehlen uns in Dero Freundschaft oder Andenken, oder Dero Gewogenheit oder Wohlwollen, oder wenn ich (wir) bitten darf, meine (unsere) Empfehlung an den, die oder das, oder wenn ich (wir) bitten darf, mein (unser) Kompliment an den, die oder das auszurichten.

Bei der zweyten Art des stehenden Kompliments bey dem fortgehen, sagt man eine dieser Redensarten: ich (wir) mache meine (unsere) Dankagung, oder unterthänige Dankagung, oder ich, (wir) danke verbindlichst, oder ich (wir) sind Ihnen herzlich verbunden für dieses oder jenes, was ich (wir) empfangen, genossen, oder für dieses oder jenes Vergnügen, das sie mir (uns) gemacht oder erwiesen haben, oder die Güte hatten, mich (uns) dazu einzuladen. Wenn aber ein Fehler durch Unversehen entstände, so muß sogleich, und bey dem Gehen abgebetet werden; nämlich ich bitte, Sie möchten diesen, jenen meinen (unsern) Fehler entschuldigen, oder diese oder jene Grobheit mir (uns) nicht so ansehen oder aufnehmen.

Bei der dritten Art, wo man gerufen oder gefordert kommt, sagt man bey dem fortgehen eine dieser folgenden Redensarten: ich bitte Sie, haben Sie Geduld, oder haben Sie Rücksicht mit mir (uns), ich (wir) sind jetzt außer Stand, dieses oder jenes zu vergüten, zu thun, zu leisten, zu erstatten, zu erse-

ben, oder ich (wir) werde bis da oder dorthin zu dieser oder jener Zeit es suchen zu thun, zu leisten, zu erstatten, zu ersetzen oder zu vergüten, oder ich (wir) bitte Ihm (Ihr, Ihnen) ab; es wird, oder es soll nicht mehr geschehen, oder es thut mir (uns) leid, daß dieß oder jenes geschehen ist. Ich (wir) werde es in Zukunft nicht mehr thun, oder es wird, es soll in Zukunft nicht mehr geschehen.

Die Redensarten bey dem präsentirenden Kompliment sind zweyfach, nämlich bey dem geben und hinstellen, oder legen.

Bey der ersten Art bey dem Geben sagt man eine dieser Redensarten, wenn man von einem andern etwas bringt, der, die oder das läßt sich empfehlen, oder ein Kompliment von diesem oder jenem. Hier schickt er (sie) das verlangte, das bewußte, oder dieses oder jenes; oder es wird zur Erfrischung etwas präsentiert, so sagt man: Kann ich aufwarten, oder kann oder darf ich Ihnen bedienen, oder ist Ihnen nicht gefällig, von diesem oder jenem etwas zur Erfrischung zu nehmen. Beym essen, oder am Tische sagt man: kann oder darf ich Sie bedienen, oder kann oder darf ich Ihnen aufwarten, oder was steht zu Dero Diensten, oder ist Ihnen von diesem oder jenem gefällig. Wird jemand etwas gegeben, wo die gebende Person selbst davon nimmt, so sagt man, wenn ich bitten darf, bedienen Sie sich nur zuerst, oder wenn ich bitten darf, nehmen Sie, oder es steht in guter Hand, oder Sie sind zu gütig, nach Ihnen werde ich nehmen, oder, wenn ich bitten darf, ma-

chen Sie keine Komplimente, oder keine Umstände, es wird auch an mich kommen, oder ich werde noch genug bekommen.

Bev der zweyten Art, wo man nämlich etwas hinstellt oder legt, z. B. Eßwaaren oder Getränke, die übrig geblieben, oder wo man sich entschuldiget hat zu nehmen, so sagt man beym Hinstellen eine dieser Redensarten:

Wenn es Ihnen gefällig ist, so bedienen Sie sich selbst, oder wenn Sie sich erholet, oder nicht mehr erhitzet sind, so seyen Sie nicht schüchtern, nehmen Sie selbst, essen Sie, trinken Sie, machen Sie keine Umstände, greifen Sie zu. Wenn aber ein Sessel, Schreibzeug, Licht und dergleichen hingestellt wird, so wird bloß mit der Hand beym Kompliment salutiert mit den Redensarten: Ist Ihnen gefällig, Platz zu nehmen, oder wollen Sie sich gefälligst setzen, bey andern Sachen aber: hier ist, was Sie verlangt haben, oder hier ist, was Sie befohlen haben, oder hier stehts zu Dero Diensten.

Präsentieret man aber ein Messer, oder ein Federmesser, oder sonst etwas, das schneidet oder sticht, und überhaupt, was ein Hest oder Griff hat, so ist wohl zu merken: daß man das Messer oder Federmesser zuerst aufgemacht, dann die Klinge in der Hand, und so heben soll, daß die Schneide von der Hand wegsehe, zur eigenen Sicherheit, und überhaupt, daß der Person, der man giebt, jedesmal das Hest oder Griff in die Hand gegeben werde, sowohl des Anstands als ihrer Sicherheit wegen.

Die Redensarten bey dem gehenden Kompliment sind folgende: Dero unterthänigster, Dero ergebenster, Dero gehorsamster Diener, Dero Diener oder Ihr Diener, oder ich habe die Ehre zu wünschen, oder ich wünsche Ihnen einen guten Morgen, Mittag, Abend, Appetit, Vergnügen, viel Unterhaltung, gute Promenade, oder ich wünsche wohl geruhet oder geschlafen zu haben, ich wünsche, daß das Mittagessen wohl bekommen möge, oder ich wünsche, daß dieses oder jenes wohl anschlagen möge.

Was auf diese, und auf die vorhergehende Redensarten geantwortet wird, sind die Redensformeln vom dankenden Kompliment, nur einige ausgenommen; wenn per Discours von diesem oder jenem, daß Bezug auf eine dritte Person, oder auch die angeredete selbst angeht, wovon sich der Redner eine Ehre macht, dieß oder jenes gesehen, gehört, gehabt zu haben, dabey gewesen, gegessen, getrunken, geritten, gefahren, gespielt, getanzt, und was es immer seyn mag, redet: Z. B. man sagt, ich habe die Ehre gehabt, bey dem oder jenem zu seyn, zu sehen, zu hören, so wird jedesmal auf den andern Theil mit den Worten die Ehre zurückgewiesen; die Ehre ist meiner, ihrer, seiner oder unsrerseits &c.

### Bemerkungen.

Wie Viele giebt es nicht, die bey dem Begegnen sowohl als bey dem geben, kommen und gehen nicht wissen, wie sie dieses oder jenes vorbringen oder sagen sollen oder können. Sieht man Ihnen nicht die

Verlegenheit an, was für eine traurige Figur stellt er nicht vor? Wird man nicht suchen, seiner, so bald als möglich loszuwerden, weil man alles, was man von ihm wissen oder hören will, gleichfalls auspressen muß. Stelle man einen solchen Menschen, wo er etwas präsentieren soll, hin, wie wird er sich da benehmen, oder an eine Tafel, wie wird es ihm da seyn, leider! wird er selbst sagen; ich wollte lieber mit Wasser und Brod vorlieb nehmen, als diese Qual noch einmal ausstehen.

Frage man ihn, warum. Was wird er antworten? Ich bin so geniert, es ist alles so steif, man weiß nicht, soll man die Speisen ansehen, oder davon essen, sprechen, geben oder nehmen. Kurz, ich bin lieber allein, oder bey meines Gleichen, da ist und trinkt man ungeniert, und braucht die Komplimente mit ihren Redensarten alle nicht.

Hingegen begegnet, kommt, geht oder bringt eine Person, die bey jeder Gelegenheit ihre Redensarten weiß, und deßhalb auf alle Höflichkeitsbezeugungen Antwort geben kann, giebt sich nicht bey dieser eine Rede die andere? wird sie nicht dadurch ein gesellschaftlicher und unterhaltender Mensch? Ja er wird sogar von jedermann gesucht, geschätzt und geliebt, weil man bey ihm Anstand und Lebensart findet. Wird dieser wohl auch sagen: es ist alles so steif, man ist so geniert? gewiß nicht. Er wird auch lieber bey einer Tafel, als bey Wasser und Brod sitzen, und deßhalb sich doch satt essen, weil, um

höflich und artig zu seyn, man nicht Ursache hat, sich zu genieren, oder einen Spröden zu machen.

## VII. Abtheilung.

### Vom Tanzen überhaupt.

Das Tanzen ist eine regelmäßige leichte Hin- und Herbewegung des Körpers, um dadurch sich ein Vergnügen zu verschaffen, wobey die Stellungen untereinander vermengt werden, damit die Verschiedenheit der Schritte und Sprünge entstehen können. Weil aber jede von diesen Stellungen ihr abgemessenes Ziel hat, so können und dürfen weder die Schritte noch die Sprünge größer oder kleiner gemacht werden, als dieselbe fordern, wenn man ohne Anstrengung oder Schaden zu fürchten dem Zwecke entsprechen will, sich damit ein Vergnügen zu verschaffen. So ist z. B. in dem Menuette das Vergnügen, wenn das Frauenzimmer von ihrem Herrn nach den gegenseitigen Complimenten vorgeführt wird, und sie nach der Wendung beyde mit dem größten Anstande Aug auf Aug von einander seitwärts schleifen, sich in den Patagraphen gegenseitig balancieren, dann gegen die andere Seite sich theils schleifen, theils gehend hinbewegen, um sich im Kreuz wieder zu begegnen, und dann bey dem Händegeben, welcher Anstand, welches abwechselnde schöne Spiel, sowohl für die Tanzenden, als auch für die Zuschauer. Wer kann wohl mit Recht

verwerfen das Schöne, das Anständige, das dabey ist, oder daß dieß nicht die Mutter aller Tänze wäre, wodurch Anstand befördert werde.

Freylich giebt es keinen fadern Tanz, als dieser empfehlende Menuette, wenn man zwey Tanzende dabey hin- und hergauckeln sieht, die weder Anstand noch Balance haben.

### Der Walzer.

Welches Vergnügen verschafft nicht dieser, wenn ein Paar sich mit einer Leichtigkeit durch den Saal drehet, als wenn sie einen Wirbelwind vorstellen wollten. Aber durch das übertriebene Springen können sich die Tanzenden sehr leicht die beschwerlichsten und höchst gefährlichsten Folgen zuziehen.

### Die Contre = Tänze.

Welcher Anstand, welches Majestätisches zeigt sich nicht in diesen, welches Vergnügen verschaffen sie nicht sowohl den Tanzenden als den Zuschauern, wenn bald das vis a vis, bald die eigene Tanzparthie mit Chassieren, Traversieren, Balancieren sich verbindet, oder bald vier, bald acht, gegen- und miteinander figurieren, bald in einem Chassée, bald in einer Chainé oder Balancée, oder sonst in einer Figur. Wie bilden sich nicht da so mannigfaltige Gruppen und Figuren. Dieß alles zusammengenommen, befördert den Anstand um sehr vieles.

Allein wer wird nicht einsehen, daß zu diesem künstlichen Tanze, Anstand, Aufmerksamkeit und die

größte Pünktlichkeit erfordert werde. Wer wird ihn ansehen können, wenn nur eine von diese Eigenschaften ihm fehlet, und sollte es nur bey einem einzigen von den Mittanzenden seyn, so würde gleich Verwirrung und die größte Stockung bey der ganzen Parthie erfolgen. Wenn daher bey allen Parthien solche Verwirrungen und Stockungen entstünden, wer würde diesen majestätischen und empfehlenden Tanz mehr tanzen, oder sich würdigen, ihn nur anzusehen.

### Die Ecossoises und Angloises.

Welche Abwechslung ist nicht bey diesen. Gleichwie eine Biene von einer Blume zur andern, wird hier von Paar zu Paar getanzt und figurirt, bis endlich die ganze Kolonne in Bewegung ist, und durch so mannigfaltige und vielfache Figuren abgewechselt; sind dieß nicht Tänze zum größten Vergnügen sowohl für Tanzende als Zuschauer. Aber wie gefährlich müssen diese Tänze nicht für die Gesundheit seyn, weil man die Kolonne zu groß, das Tempo des Taktes zu geschwind haben will. Wie können bey einem so lang anhaltenden und geschwinden Tanze noch Balance, Anstand und reguläre Schritte beobachtet werden. Alles, was man dann kann, besteht darin, daß man mitläuft oder springt. Wie können da die Tanzenden Vergnügen finden? Und so geht es mit allen Arten von Tänzen, wie mit Stellungen, Balancen und Komplimenten, sobald man nicht bey dem Regulären bleibt, sie überstreift, vernachlässiget oder auffer Acht läßt, in dieser

Hinsicht hat man bey keinem Tanze Vergnügen, geschweige Anstand zu erwarten, wohl aber Schaden.

## VIII. Abtheilung.

Von den Schritten, Springen und was für Balance und Takt sie haben.

Durch die Verbindung mit Stellungen und Balancen entstehen die Schritte, welche aber beym Tanzen nur auf dem Vorderfuße ohne Unterschied der Arten von Tänzen sollen gemacht werden. So kommt beym Menuette die zweyte, dritte, vierte und über die fünfte Stellung verbunden mit der stehenden und gehenden Balance vor, und seitwärts, und in der Wendung vor. In dem Matagraphe wird die stehende, bey seitwärts schleifen und gehen die gehende seitwärts, rechts oder links, und im Kreuz die vorwärts, beym Ende des Kreuzes aber die stehende Balance in der Wendung gemacht. Dieser Tanz hat den  $\frac{3}{4}$  Takt; man muß aber, weil bey jedem Takt vier Schritte, nämlich zwey zu schleifen, und zwey zu gehen, und doch nur drey Streiche darin sind, sie so eintheilen, daß auf die ersten zwey Streiche des Taktes die zwey schleifenden Schritte, auf den dritten aber die zwey gehenden gemacht werden.

Wer auf die Balance, und auf die Eintheilung des Taktes in den Schritten Acht giebt, wird gewiß damit sich und den Zuschauern Vergnügen verschaffen.

Bey dem Walzer kömmt die zweyte und dritte Stellung mit der gehenden Balance in der Wendung vor. Hierbey wird der erste Takt in drey Schritten gehüpft, der zweyte aber in einem Schritt geschliffen (weil man zu einer ganzen Wendung zweyer Takte benöthiget ist). Hat aber sowohl bey dem ersten als zweyten Takt die gehende Balance in der Wendung, und wird im 3/4 oder 6/8 Takt im Allegro getantz.

Bey den Contre-Tänzen sowohl, als bey den Ecossoises und Angloises werden alle Schritte gehüpft und marquiirt d. h. der Körper balanciert nur auf einem Fuße, der andere aber figurirt und touchirt, jedoch so, daß der Körper bald auf diesem bald auf jenem Fuße seine Haltung hat. Deßhalb die Contre-Tänze sowohl, als die Ecossoises und Angloises alle Stellungen (ausgenommen die erste) wie auch alle mögliche Balancen haben.

Bey dem Contre-Tanz in dem en avant deux, die Vorwärtsgehende, in dem ersten Takt, im zweyten aber, die stehende Balance ist, so ist auch bey dem en arriere, bey den Chassaden und Briffer jedesmal der zweyte Takt die stehende Balance, wobey die Entre-Mots können gesprungen werden. In den Traverséen aber ist der vierte Takt die stehende Balance. Daß Balancée aber hat vier Takte, die stehende Balance und zwar in einer Wendung, wobey man die Aile de pigeon, Rigaudon, Barbasse, Seneblé trois und überhaupt alle Balancées springen kann.

Wohl zu merken ist, daß in diesem Tanze die Hände bey der Chainé sowohl, als überall wo sie gegeben werden, dieses mit Anstand geschehen, die Röcke aber während dem Tanze gehalten werden sollen. Dieser Tanz wird gewöhniglich im 2/4 oder 6/8 Takt getanzt, aber nicht im Allegro. Die Ecossoises und Angloises haben die nämlichen Schritte und Balancen, wie in den Contre-Tänzen, der Takt aber ist allein der 2/4 Takt im Allegro. Auch steht das Frauenzimmer bey allen Tänzen rechts, nur bey dem Ecossoise steht es links.

Da ich durch die Herausgabe dieses Werkchens nur dahin ziele, Anstand und Lebensart zu erwecken, so hielt ich es für unnöthig, alle mögliche Schritte, Sprünge, Figuren und Tänze anzuführen, und zuzergliedern, weil diese wenig, oder gar keinen Nutzen bringen würden, wie man aus der Erfahrung weiß, daß alle bis daher herausgegebene Tanzbücher, bloß zur Aufmunterung und zur Empfehlung der Tanzkunst erschienen sind, wovon aber niemand einen sonderlichen Nutzen schöpfen konnte, wenn sie noch so gut theoretisch zergliedert waren, weil man sie nicht erlernen kann, wenn sie nicht gezeigt und vorgemacht werden.

---

## Uebersicht des Tanz = Unterrichts,

welchen die Gymnasisten von mir an unten benannten Tagen erhalten.

### E r s t e r K u r s.

1. Stellungen.
2. Balancen.
3. Sechs Gattungen Komplimente.
4. Redensarten bey den Komplimenten.
5. Wo und wie sie vorkommen.
6. Ein leichter Eingang zum Tanzen.

### Z w e y t e r K u r s.

1. Wiederholung des Vorhergehenden.
2. Menuette.
3. Ecoffaises.
4. Quadrillen.
5. Contre = Tänze.
6. Englische Tänze.
7. Ein anständiges Walzen.

Die Stunden sind: am Donnerstag von 8 bis 10, und Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Wiederholung dieses Unterrichts zu Hause ist wesentlich nothwendig; weßwegen ich die Eltern, deren Söhne bey mir diesen Unterricht nehmen, ersuche, dieselben dazu anzuhalten.

fi  
g  
oc  
.  
3  
is  
o  
et  
3  
.  
h  
s  
g  
n  
f  
o  
g  
t  
f  
o  
g  
t  
f  
o  
g  
t  
f  
o  
g  
t

